

Sonntag im Kirchenjahr:

Misericordias Domini

Datum:

19.04.2026

Predigttext:

1. Petr 2,21b–25

Thema:

Bist du gut, bist du doof?

Autor:

Markus Bauder

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Markus Bauder und Anja Kieser begleiten.

Das hatte Jesus davon: Er war offen, neugierig, hilfsbereit, nicht machtversessen, nicht linkisch, sondern ehrlich. Er hat mit dem Leben bezahlt. Ist dieser Weg, der Weg in den Tod oder ins Leben? Ostern hat uns eine Antwort gegeben und die schauen wir uns heute nochmal genauer an.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/JHN.10>

Joh 10,11a.27–28a

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 23:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.23>

Ps 23

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
2Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
3Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

*4Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.*

*5Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.*

*6Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Altbekannte Worte – aber vielleicht heute neu gehört? Mit einem Ohr, das den alten Worten wieder neues Vertrauen schenkt? Vertrauen in diesen Gott, diesen guten Hirten, der auch mir Beschützer, Halt und Trost sein will? Im ersten Petrusbrief hören wir von diesem guten Hirten so:

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/1PE.2>

1. Petr 2,21b–25

*21bChristus hat euch ein Beispiel gegeben,
damit ihr seinen Spuren folgt.*

*22Er hat keine Sünden begangen
und keine Lüge kam aus seinem Mund.*

*23Er wurde beschimpft, aber er gab es nicht zurück.
Er litt, aber er drohte nicht mit Vergeltung.*

Vielmehr übergab er seine Sache dem gerechten Richter.

*24Christus selbst hat unsere Sünden
mit seinem eigenen Leib hinaufgetragen an das Holz.*

*Dadurch sind wir für die Sünde tot
und können für die Gerechtigkeit leben.*

Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden.

*25Ihr wart wie Schafe, die sich verirrt hatten.
Aber jetzt seid ihr zurückgekehrt zu eurem Hirten,
der euch beschützt.*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Markus Bauder:

Impuls

Was für ein Text! Was für eine Herausforderung!

Ich wiederhole mal ein bisschen: Christus hat euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt: keine Sünde begehen, keine Lüge, Beschimpfungen und Hass nicht zurückgeben, Leiden schlucken und keine Vergeltung üben. Die Sache einem gerechten Richter übergeben ...

Das mit dem Christsein ist kein Spaziergang oder wie es eine Verwandte immer mal wieder plakativ auf Schwäbisch in den Raum stellt: Das Leben ist kein Schlotzer. Das Leben als Christ schon gar nicht.

Nicht nur, weil das Leben an sich nicht einfach ist, sondern weil es als Christ:in so anders sein soll, als man es erwartet. Weil wir dabei ganz schnell das Gefühl haben können, dass wir ins Hintertreffen geraten im Gerangel auf dieser Erde. Wir haben nicht dieselben Tools, um nicht zu sagen: Waffen. Wer keine Skrupel haben muss, wen die Wahrheit nicht interessiert und wer hemmungslos Hass und Beschimpfungen verteilen kann, der hats heute leichter. Wer kein Gewissen hat und wem die anderen egal sind, der kann viel leichter mitmischen auf dieser Erde.

Die Guten haben es gerade schwer. Die Friedenswilligen, die Ehrlichen, die Freundlichen oder diejenigen, die versuchen, gerecht zu sein. Die Umweltschützer. Die Fairen, diejenigen, die nicht tricksen. Christinnen und Christen eben, die das alles ernst nehmen oder sich zumindest immer wieder darum bemühen, es ernst zu nehmen.

Wie schön wäre es, wenn man das tatsächlich glauben kann: dass man den ganzen Mist, all das, was einen anfecht und schmerzt, einem gerechten und mächtigen Richter vor die Füße legen könnte, der dann die Sache für einen regelt irgendwann.

Das ist ja tatsächlich eine Hoffnung von vielen Christinnen und Christen, dass Gott es den Bösen einmal heimzahlt. So richtig heimzahlt. Dass sie für all die Bosheit, Ungerechtigkeit, den Hass und alles Böse bezahlen müssen. Nicht selbst die Vergeltung suchen und das gerechte Urteil nicht selbst fällen, sondern dem himmlischen Richter überlassen, der das dann übernimmt. Der Tag des Herrn, der dann allen die Augen öffnet und dann, spätestens dann, werden alle sehen, dass die Sanftmütigen am Ende besser dran sind. Und dann müssen es die anderen büßen. Aber so richtig ...

Ehrlich gesagt – so kann ich das nicht glauben. Und ich glaube auch nicht, dass es so dasteht und dass es so gemeint ist in diesem Text, den wir gerade gehört haben.

Ich formuliere es so:

Jesus geht seinen Weg ehrlich. Demütig. Und dieser Weg, der so aufrecht ist, so ohne Kalkül, ohne Machtmissbrauch und ohne Gewalt, der bringt ihn ans Kreuz in den Tod. Aber dort endet dieser Weg nicht. Er geht weiter. Er geht in ein neues Leben.

Und eine konkrete Folge dieser Einsicht ist, dass ich mir nicht vorstellen kann, dass dieser Weg, den Gott mit Jesus gegangen ist, nur eine Zwischenzeit ist. So als ob am Ende der Zeit, dann auch der Weg der Liebe endet und dann die Bösen und die Bosheit vernichtet werden. So als ob Gewalt am Ende doch die bessere Lösung ist. Oder vielleicht sogar die einzige.

Die Botschaft an alle Christinnen und Christen und an alle, die mit der Welt ringen. Die sich um aufrichtiges Handeln bemühen, die nicht mit den Löwen brüllen und mit den Schlangen arglistige Spiele spielen wollen, ist:

Der aufrichtige Mensch, der, dem Wahrheit, Liebe, Empathie, Hilfsbereitschaft wichtig sind, der sich darum bemüht und darum ringt, der findet nicht den Tod, sondern Leben. Dieser Mensch findet den gerechten Richter. Einen Richter, der das sieht, anerkennt, der nicht urteilt wie die Welt urteilt. Darauf kann ich vertrauen.

Man kann auch den anderen Weg wählen, aber der wäre dann nicht der Weg Gottes und der Weg Jesu.

Die schwierige Frage, die ich nicht beantworten kann, ist, was dann mit den Bösen ist. Mit denen, die anscheinend nur die Sprache der Gewalt verstehen. Die nichts anderes kennen als Lüge und Egoismus? Ich kann mir jedenfalls nicht vorstellen, dass Gott sie auslöscht. Ich kann mir nur vorstellen, dass es auch für sie einen Weg gibt.

Ich finde es jedenfalls schon heute besser, den Weg Jesu mitzugehen. Es zumindest zu versuchen. Und darauf zu setzen, dass dort auch meine Unzulänglichkeiten und meine Unvollkommenheit aufgehoben ist. Und die von anderen auch. Dass ich mein Recht und mein Glück nicht mit unlauteren Mitteln erkämpfen muss.

Meine Hoffnung ist, dass dieser Weg zum Leben führt. Zu echtem Leben. Zu Gottes Vorstellung von Leben. Und zu echtem Glück.

Ansatzweise meine ich, dies auch schon hier und jetzt zu entdecken. In den kleinen und großen Taten der Liebe. Dort, wo Menschen es schaffen, Beschimpfungen und Hass nicht heimzuzahlen. Dort, wo Gerechtigkeit versucht und Freundlichkeit gelebt wird. Wo wir auf Augenhöhe unterwegs sind und echte Begegnungen stattfinden.

Meine Hoffnung ist, dass dies irgendwann bis in alle Ewigkeit so sein wird. Und alle mitmachen.

Gott segne und helfe uns auf diesem Weg.

Amen

Ich möchte beten

Gebet

Vater im Himmel, es ist schon schwer, einerseits zu sehen, dass Lüge und Egoismus, Macht und Gewalt sich gerade durchsetzen und gleichzeitig zu wissen, dass das nicht lange halten wird. Dass ein solcher Weg kein Glück verspricht, keine Liebe, keinen Himmel. Lehre uns deine Bescheidenheit, deine Wahrheit, deine Gerechtigkeit, damit in unserem Leben ansatzweise spürbar wird, worum es dir letztlich geht. Sei bei uns allen, die wir uns so sehr danach sehnen, dass deine Liebe und deine Idee vom Leben noch mehr Raum greift und spürbarer wird. Sei vor allem in den Konflikten dieser Erde und dort, wo das Böse und die Bosheit gerade sehr präsent scheinen. Heile und helfe. Erbarme dich.

Miteinander beten wir die Worte, die du uns zu beten gelehrt hast:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
